

Berlin, 20. Oktober. Oberst Leutwein meldet aus Rehoboth, daß bei dem Ueberfall von Komfas durch die Hottentotten der Tierarzt Oskar Albrecht und der Farmer Herrmann den Tod gefunden haben.

Italien. Die Kammerauflösung und die Ausweisung der Neuwahlen ist erfolgt. Die Regierung will offenbar die durch den Generalstreik erzeugte antirevolutionäre Stimmung benutzen, um alle staatsrechtlichen Elemente gegen die Anhänger des Umsturzes ins Feld zu führen. Alle Parteifragen werden voraussichtlich bei den italienischen Neuwahlen in den Hintergrund treten, und die Wähler werden einfach nur auf die Frage zu antworten haben, ob sie für oder gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung sind.

Südafrika. Das Begräbnis des Präsidenten Paul Krüger, das nun bestimmt am 16. Dezember, dem Dingsanstage erfolgen wird, erhält dadurch eine politische Bedeutung, daß es zu einer Kundgebung nicht nur der Buren, sondern des Afrikanertums überhaupt ganz von selbst wird. Die Leiche des Präsidenten wird von Holland nach Kapstadt gebracht. Dort hat sich schon ein großer Ausschuss gebildet, der Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfange des Toten und zu seiner Ueberführung nach Pretoria trifft. Die Leiche wird einige Tage in Kapstadt bleiben und in dem Gemeindefaule der Hugenotten aufgestellt werden, wohin eine Wallfahrt von Tausenden stattfinden wird. Aus allen Bezirken der Kapkolonie sollen je zwei Vertreter abgeordnet werden, um bei der Abfahrt nach Pretoria die Kap-Kolonie gewissermaßen amtlich zu vertreten. In Südafrika haben sich bereits zweihundert Ausschüsse gebildet, um namens des Afrikanervolkes den großen Führer zu ehren. Ursprünglich hatte man die Absicht, die Leiche des Präsidenten durch ein niederländisches Kriegsschiff nach Südafrika überbringen zu lassen. Der Plan ist aber gescheitert, wie es heißt, aus Eitelkeitsrücksichten. Jetzt hat die britische Regierung für diesen Zweck ein Kriegsschiff angeboten. Das wurde aus verständlichen Gründen abgelehnt. Nun konnte man aber von holländischer Seite nicht mehr mit einem gleichen Angebote kommen. Nunmehr bringt ein Dampfer der Allgemeinen Schiffsahrt-Gesellschaft in Antwerpen den Toten nach Südafrika. Das Schiff soll noch in diesem Monat abgehen, da es nur zehn Seemeilen laufen kann; Anfang Dezember soll es in Kapstadt eintreffen. Der Dampfer wird schwarz angestrichen. Etwa zehn Herren werden die Fahrt mitmachen.

Vom russisch-japanischen Krieg. Auch die heutigen Meldungen vom Kriegsschauplatz enthalten nichts Entscheidendes; es ist aber noch immer mit der Möglichkeit zu rechnen, daß es zu neuen großen Kämpfen südlich von Mukden kommt.

Petersburg, 19. Oktober. General Scharow meldet dem Generalstab unter dem heutigen Datum: Die Nacht auf den 19. Oktober verlief ruhig. Der Gegner erhält im Dorfe Linschinpu Verstärkungen. In der Nacht zum 19. wurde von unserer Vorhutstellung aus von einer Freiwilligen-Abteilung eines Schützenregiments eine fähne Relognoszierung ausgeführt. Unsere Freiwilligen erbeuteten ohne Kampf noch zwei japanische Feldgeschütze und brachten sie in unsere Stellung.

Petersburg, 20. Oktober. General Kuropatkin meldet dem Kaiser unter dem gestrigen Datum: Es haben kleine Kämpfe stattgefunden. Als unsere Kavallerie am 18. Oktober 6 Verst. östlich vom Dorfe Tabusanpu eine Relognoszierung ausführte, zog sich die Vorhut der Japaner feuernd eilig zurück. Bei der Verfolgung des Feindes stießen die Kavallerie-Abteilungen in Sandepu auf bedeutende Streitkräfte, und zwar auf Infanterie mit Maschinengewehren und Artillerie. Der Feind eröffnete das Feuer und zwang dadurch unsere Kavallerie, die Verfolgung aufzugeben. Eine Streifwache wurde, 200 Schritt vom Feinde entfernt, mit Maschinengewehrfeuer empfangen. Die Pferde der Kosaken wurden getötet. Der Führer der Streifwache und ein Kosak wurden verwundet.

Tokio, 19. Oktober. (Amtliche Meldung.) Marschall Oyama berichtet unter gestrigem Datum: In der Richtung unserer rechten Armee scheint der Feind allmählich seine Streitkräfte zu verringern, nur kleine Abteilungen desselben fahren in ihrer Taktik fort. Die bei Penitsu geschlagenen Russen gehen in nordöstlicher Richtung zurück. Gegen unsere zentrale Armee machte der Feind in der vergangenen Nacht mehrere Sturmangriffe, welche aber alle zurückgeschlagen wurden und heute, am 18. Oktober, wurden auf beiden Seiten nur von Zeit zu Zeit Kanonenschüsse gewechselt. Gegen die Front unserer linken Armee richtet der Feind dann und wann indirektes Feuer.

Das Baltische Geschwader Russlands hat nun doch die Ausreise nach Ostasien angetreten. Von sachmännischer Seite erhalten die Berl. N. N. darüber folgende Darstellung: Der Zweck und das Endziel dieser weiten Reise des größten Flottenverbandes, der jemals von den europäischen Gewässern aus seinen Weg nach den Gestaden des Stillen Ozeans gemeinsam genommen hat, ist nach der Lage auf dem Kriegsschauplatz lediglich in der Zurückgewinnung der verlorengegangenen Seeherrschaft Russlands im Ringen mit Japan zu erblicken. Die Ereignisse auf dem asiatischen Festlande lassen selbst wenn keine Kundgebungen von höherer Stelle vorliegen würden, darauf schließen, daß sich der Landkrieg noch unabsehbar in die Länge ziehen wird, da Russland trotz seiner Niederlagen fortgesetzt neue Truppenkörper mobil macht, um sie den vordringenden Japanern entgegenzustellen. Nach der Kriegslage ist es daher erst von zweiter Bedeutung, wann die russische Ostflotte in Ostasien eintrifft; in erster Linie kommt es für das russische Reich jetzt darauf an, daß das Geschwader überhaupt sein Reiseziel erreicht. Und aus diesem Hauptgrunde muß es als wahrscheinlich bezeichnet werden, daß sich die Ausreise und die Fahrt bis zum Eintreffen in die Länge ziehen wird, bis die russischen Häfen des Stillen Ozeans im nächsten Jahre wieder eisfrei sind, damit dieses Geschwader dann eine Flottenbasis besitzt. Die russische Ostflotte, die jetzt der Nordsee zusteuert, ist der japanischen in ihrem gegenwärtigen Zustande nicht nur gewachsen, sondern — trotz aller Mängel in der Zusammenfügung — überlegen. Und wenn das Baltische Geschwader in rücksichtsloser Offensive gegen die japanische Flotte in einer Entscheidungsschlacht sich stellen sollte, ist es kein Ding der Unmöglichkeit, daß das Andreaskreuz im neuen Jahre die Seeherrschaft zurückerobert, denn der japanischen Flotte fehlen in den nächsten Monaten die Hilfsmittel, bedeutende Verstärkungen einzutreiben zu lassen. Was aber der Verlust der Seeherrschaft für Japan bedeuten würde, liegt bei der Lage des Kriegsschauplatzes auf dem Festlande auf der Hand.

Vocale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 21. Oktober. Eine Abend-Unterhaltung bestehend aus Konzert und Tanz hatte am gestrigen Abend die Gesellschaft „Freundschaft“ im Saale des Feldschlösschens vereinigt. Das von der hiesigen Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor Hönike mit bekannter Kraft vorgetragene, sehr glücklich gewählte Programm fand bei den Zuhörern dankbare Aufnahme, insbesondere gefielen die

vorkommenden Charakterstücke. Reicher Applaus nach jeder Nummer lohnte die Kapelle für ihre guten Leistungen. Ein Tänzer, das die Teilnehmer noch lange zusammenhielt, beschloß den so angenehm verlaufenen Abend.

In der Presse wird hier und da die Frage erörtert, ob mit dem Thronwechsel im Königreich Sachsen eine Aenderung der Politik verbunden sein werde. Hierzu schreibt die „Deutsche Tagesztg.“: Bekanntlich tauchte vor einiger Zeit in einem linksliberalen sächsischen Blatte das Gerücht auf, daß der damalige Kronprinz, der jetzige König, liberalen Anschauungen zuneige. Wir traten damals diesem Gerüchte entgegen und hoben hervor, daß zu einer derartigen Vermutung nicht der mindeste Grund vorliege. König Friedrich August ist, was sich eigentlich von selbst versteht, als Prinz und Kronprinz niemals politisch hervorgetreten. Bei der stetigen Art, in der das Königreich Sachsen, seit es eine Verfassung hat, regiert worden ist, darf man sicher annehmen, daß der neue König die Regierung in den Bahnen weiterführen wird, die sein Oheim und sein Vater gegangen sind. Das Fortbauern dieser Stetigkeit dürfte voraussichtlich auch dadurch äußerlich belundet werden, daß ein Wechsel im Ministerium tatsächlich nicht eintritt. Insbesondere werden die beiden, wenn man so sagen darf, politischen Minister, die des Innern und der Finanzen, höchstwahrscheinlich im Amte bleiben. Herr von Meißel, der Minister des Innern, war ja früher geneigt, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand aus dem Amte zu scheiden. Da sich aber seine Gesundheit wesentlich gebessert hat und dieser alleinige Grund des beabsichtigten Rücktritts weggefallen ist, kann wohl angenommen werden, daß er seine anerkannt bewährte Kraft weiter in den Dienst des neuen Königs und des sächsischen Landes stellen wird. Dem neuen Finanzminister Dr. Krüger ist es gelungen, eine durchgreifende Besserung der sächsischen Finanzverhältnisse anzubahnen und teilweise schon zu erreichen. Es liegt nicht das geringste Anzeichen dafür vor, daß dieser kluge, arbeitsfrohe und tatkräftige Minister daran denke, das begonnene Reformwerk preiszugeben. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird in der sächsischen inneren Politik durch den Thronwechsel nichts geändert werden.

Zwickau. Die Strafkammer verurteilte den taubstummen Walter Schmidt aus Kirchberg, jetzt in Plauen i. V., wegen Mißhandlung und fahrlässiger Tötung seines eigenen Kindes zu sechs Monaten Gefängnis. Schmidt hatte sein im Herbst vorigen Jahres geborenes Töchterchen in so heißem Wasser gebadet, daß dem armen Wesen ein Drittel der ganzen Haut völlig verbrüht wurde, und es außerdem durch Schläge auf den Kopf arg mißhandelt. Den Brandwunden ist das Kind bald darauf erlegen.

Plauen i. V., 18. Oktober. Einen Wilddieb überwältigt und festgenommen hat am Montag früh Jäger Weitz aus Langenbacher Flur. Der Jäger besand sich in dem angegebenen Revier auf dem Anstand, als plötzlich ein Schuß in seiner unmittelbaren Nähe krachte und eine Kugel an ihm vorbeischiß. Weitz bog sich nach der Richtung, aus welcher der Schuß gekommen war, und bemerkte bald einen Wilddieb, der nun schleunigst die Flucht ergriff. Bei der Verfolgung drehte sich der Wilddieb einmal um und riß sein Gewehr an den Kopf, wagte aber doch nicht zu schießen. Inzwischen rückte ihm Weitz immer näher auf den Leib. Auf die Rufe des Jägers, den Wilddieb aufzuhalten, drehte sich ein Mann aus Böhmendorf, der auf der Straße voraus ging, um und trat dem Flüchtling mit ausgebreiteten Armen entgegen. Dadurch ist es dem Jäger geglückt, diesen zu ergreifen, ihn zu Boden zu werfen und ihm das Gewehr zu entreißen. Der hilfsbereite Mann war jedoch von dem Wilddieb mit einem Dolchmesser dreimal in die linke Hand gestochen worden. Der Häftling wurde mit in das Dorf Langenbach genommen, und dort, nachdem man durch Leute, die ihn kannten, seinen Namen festgestellt hatte, einstweilen wieder laufen gelassen. Er heißt Winkler, ist 20 Jahre alt und wohnt in Mieselsdorf.

Plauen i. V., 19. Oktober. Durch einen Schuß schwer verletzt wurde am Dienstag mittag das im fünften Jahre stehende Söhnchen des Agenten Otto Jager hier, Schlachthofstraße 4. Herr Jager war zu einer Jagd auf Langenbacher Revier eingeladen gewesen und hatte bei der Rückkehr am Montag abend das seiner Meinung nach ungeladene und gesicherte Gewehr im Verlaufe hinter zwei Türen unmittelbar neben dort aufgehängte Kleider gelehnt, jedoch es schwer zu sehen war. Die Absicht Jagers, es in seine Schreibstube zu stellen, in die keine Kinder nicht kommen, wurde dadurch vereitelt, daß der Schlüssel zur Türe fehlte. Am Dienstag früh mußte Herr Jager bereits 1/6 Uhr in Geschäften nach Hof fahren. Als er gegen Mittag zurückkam, war das Unglück bereits geschehen. Sein im zehnten Jahre stehender Sohn hatte, als er aus der Schule kam, das Gewehr gefunden und sich nach Knabenart damit zu schaffen gemacht. Dabei muß er die Sicherung ausgelöst haben. Der Junge sagte im Scherz, er wolle sich auch einmal einen Dolch schneiden, legte auf den neben seinem Schwesterchen auf dem Sofa sitzenden vierjährigen Bruder an und drückte ab. Die Kinder waren tödlich erschrocken, als wirklich ein Schuß ertönte und der Kleine schwer verletzt zu Boden sank. Die Schrotladung hatte den vierjährigen in den linken Arm getroffen, und diesen gänzlich zermetert, er hing nur noch an einzelnen Sehnen und mußte im Krankenhaus, wohin das Kind gebracht wurde, vollends abgenommen werden. Trotz der schweren Verletzung ist das Befinden des Knaben verhältnismäßig günstig. Die Eltern werden ebenso bebauert, wie das verstümmelte Kind.

Aue, 18. Oktober. Einer Diebeshande von Schulknaben und Fortbildungsschülern ist die Polizei hier auf die Spur gekommen. Diese haben sich schon seit längerer Zeit in der Hauptache Geschäftsleute als Opfer ausgefucht und aus deren Taschen sowohl Verlagsgegenstände mit fortgenommen, als auch die Ladenkassen bestohlen. Namentlich haben sie in solchen Ladengeschäften ihr Wesen getrieben, in denen man beim Eintritt in den Laden lange warten muß, ehe jemand herbeikommt. Diese Gelegenheit haben die Burschen im vollen Maße zu ihrem Vorteile ausgenutzt.

Schwarzberg, 19. Oktober. In Rittersgrün fanden zwei Schulknaben in der Wohnstube im sogenannten Kalbenhause, deren Besitzerin mit ihren Angehörigen auf dem Felde beschäftigt war, hinter dem Ofen zwei Gewehre. Der eine Knabe legte auf die in der Stube befindliche Tochter der Besitzerin an, drückte ab und traf dabei den Kameraden in den Hals, denn das Gewehr war geladen. Der Knabe wurde durch das Pulver und einige Schrote erheblich verletzt. Es ist immerhin noch ein Glück zu nennen, daß der Unfall nicht noch trauriger ausging.

Mit Rücksicht auf das nunmehr erfolgte Eintreffen der Rekruten sei darauf aufmerksam gemacht, daß ein Brief an einen Angehörigen bis zum Feldweibel aufwärts portofrei von der Postverwaltung befördert wird, wenn derselbe in der linken Ecke den Vermerk trägt: „Soldatenbrief! Eigene Angelegenheit des Empfängers!“ Ist bei einer Postpalet-Adresse derselbe Vermerk an der bezeichneten Stelle angebracht, so tritt bei der

Sendung ebenfalls eine Porto-Ermäßigung ein, so daß für derartig bezeichnete Pakete bis zum Gewichte von drei Kilogramm nur 20 Pf. Porto und bei Postanweisungen bis 15 M. Einzahlung nur 10 Pf. zu entrichten sind. Für alle drei Arten von Postsendungen ist die portofreimäßigende Bezeichnung eine gleichmäßige, d. h. die oben schon erwähnte. Unrichtig ist die Annahme, daß bei den Postpaketen die betreffende Bezeichnung dem Inhalte oder der Verpackung entsprechen muß. Richtig allein ist „Soldatenbrief! Eigene Angelegenheit des Empfängers!“, gleichgültig, ob die Sendung Brief, Paket oder Postanweisung ist.

6. Ziehung 5. Klasse 146. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen den 18. Oktober 1904.

30 000 Mark auf Nr. 18874.	1000 Mark auf Nr. 88615	46128
66867 70997.	5000 Mark auf Nr. 18593	18599 85309.
3000 Mark auf Nr. 5398	6020 8470 9124 11638	12036 16333 16939 16986 18648
20994 21201 27468 28540 29820	41108 63778 83109 84477	96766 99171.
2000 Mark auf Nr. 892	2830 7658 9438 19285	19827 24528 24588 24329
32914 35879 36585 38981	47798 49809 52745 55493	62104 62341 64213
66617 67819 69338	82833 98214.	
1000 Mark auf Nr. 2890	3959 4678 7351 9662	10021 11826 12429
14855 21320 23514 26131	26428 35674 36265 35390	44293 44859 46532
47648 49127 50488 53085	54748 57894 59468 63674	63965 64536 65199
65410 68088 69212	73026 75776 78480 78573	79448 79663 81427 82843
83478 94381	94828 95561.	
500 Mark auf Nr. 226	1467 2508 3400 3785	4282 5996 6128 6709
9926 10245 11899	12239 13942 16016 16945	19250 21355 22525 25399
25668 28060 28612	29241 31194 31560 31817	34173 38954 39900 40011
43400 43893 43955	44472 45888 49083 49294	49368 49800 51886 51971
52433 52580 56774	56953 58029 58700 60608	60881 61456 62629 63476
64518 69065 69660	74393 74744 73522 78686	76759 77086 78757 81653
83702 85900 90338	91115 96444 99797	99857.

7. Ziehung gezogen am 19. Oktober.

15 000 Mark auf Nr. 60285.	5000 Mark auf Nr. 12271	15808.
3000 Mark auf Nr. 8431	15029 15646 16504	23444 31479 31775 32365
35803 39457 44984	49270 56711 70975 73315	78799 81715 81906 82922
93585.	2000 Mark auf Nr. 5394	6007 9593 12145 13888
22668 24841 29819	30765 30970 37292	42646 45960 47304 50742
51353 52783 53951	54215 54265 60290	69765 71708 73243 76538
81717 83676	89561 95269	
1000 Mark auf Nr. 399	476 3472 4132 5585	15048 15653 18649
19103 19651 22420	23233 29854 31396 34005	37296 39746 51098 53207
54281 57015 58589	59816 60481 69173 70827	71923 72924 75570 76833
79281 80052 86054	87962 89243 90663 91855	93723 96701.
500 Mark auf Nr. 6917	8953 9037 11838	12848 13463 16476 19321
19409 20067 24953	28932 31028 31955 32197	33956 33762 34416 35854
38677 42350 44110	44572 47319 51166 54849	57522 57678 58813 60829
63548 63837 64274	70847 73737 73824 74136	76079 77882 78246 82154
84505 84827 92823	91065 91964 92395 93158	97520 99059.

Vermischte Nachrichten.

Ein tüchtiger junger Mann. Ein junger Kaufmann in Zürich hatte sich am Sonntag in den Most gestürzt und war vom „Sauker“ so sinnlos betrunken, daß er weber stehen, noch gehen konnte und den hilflosen Freunden nach Hause getragen werden mußte. Statt ihn ins Bett zu bringen, legten sie ihn auf einen Stuhl neben dem Tisch, auf dem eine Petroleumlampe brannte. Diese fiel infolge einer Bewegung des Schlafenden zu Boden und verurteilte einen Zimmerbrand, auf den die Zimmerwirtin durch den Brandgeruch aufmerksam wurde. Sie kam gerade noch zu rechter Zeit in das Zimmer, um ein weiteres Unglück zu verhüten. Rasch entschlossen warf sie Tücher auf die brennenden Möbel und auf ihren Mieter, dessen Kleider auch schon Feuer gefangen hatten und ordentlich brannten, so daß sie ihm wie Zunder vom Leibe fielen. Zwei Hausbewohner schafften den immer noch fest schlafenden und fürchterlich schnarchenden Mann in die Küche und holten die Sanitätspolizei, die ihn transportieren wollte, da er starke Brandwunden im Gesicht und am ganzen Körper hatte. Jetzt kam plötzlich Leben in ihn: er schlug wie besessen um sich und sträubte sich mit aller Gewalt dagegen, nach dem Kantonspital transportiert zu werden. Endlich beruhigte er sich wieder und als man ihn in den bereitstehenden Sanitätswagen schaffte, stimmte er das schöne Lied an: „Die Erde braucht Regen.“ Dann sank er wieder in süßen Schlaf, und am nächsten Morgen war er ganz verwundert, sich im Krankensaale zu finden.

Das Schicksal eines zum Tode Verurteilten. In einigen Tagen wird in London John Lee aus dem Zuchthaus entlassen werden, der im Februar 1885 wegen eines Mordes zum Tode verurteilt worden war. Dieser Mann verbandt sein Leben und seine Freiheit ganz merkwürdigen Umständen. Er hatte stets seine Unschuld beteuert und auch vor dem Gerichtshof eine würdige Ruhe bewahrt. Doch gelang es ihm nicht, die Richter von seiner Unschuld zu überzeugen, und so wurde er zum Tode durch den Strang verurteilt. Am Tage seiner Hinrichtung betrat Lee betend das Schafott. Der Scharfrichter legte ihm den Strick um den Hals, aber die Vorrichtung, durch die der Verurteilte hinabgestürzt werden sollte, funktionierte nicht. Dreimal mußte Lee das Schafott verlassen, dreimal reparierte man die Maschine — sowie der Verbrecher sich auf ihr besand, verlagte sie ihren Dienst. Das Publikum war starr vor dem grauenvollen Schauspiel. Nur der Verurteilte blieb unempfindlich und fuhr fort zu beten. Die Hinrichtung mußte verhöben werden und wurde schließlich ganz aufgehoben. Jetzt verläßt Lee nach fast 20jähriger Haft das Zuchthaus; ein besonderer Gnadenlaß hat ihm die Freiheit erwirkt.

Um Käufer anzulocken, greifen Berliner Warenhäuser zu den sonderbarsten Mitteln. Eins schießt den Vogel ab, indem es nicht nur eine Tasse Kaffee gratis verspricht, sondern weiter anündigt: „Ferner errichten wir zur lohnlosen Benutzung eine Auskunftsstelle für Rechts- und Streitfragen, für Rat und Ausarbeitung von Schriftstücken und Briefen und Gelegenheitsgedichte zu Hochzeiten, Geburtstagen usw.“ Leider wird nicht gesagt, wie hoch die Einkäufe sein müssen, um von dieser segensreichen Einrichtung Gebrauch machen zu dürfen. Vielleicht erwirbt schon derjenige, der für 2 Pfennig Stednabeln oder für 5 Pfennig Band holt, das Anrecht auf Rat und Gelegenheitsgedichte.

Chemischer Marktpreise

am 20. Oktober 1904.	
Weizen, fremde Sorten, 9 M. 80 Pf. bis 10 M. 10 Pf. pro 50 Kilo	
• sächsischer, 8 • 75 • • 8 • 90 • • •	
Koggen, nicht. sächs., 7 • 30 • • 7 • 40 • • •	
• preuß., 7 • 30 • • 7 • 40 • • •	
• hiesiger, 7 • 05 • • 7 • 20 • • •	
• fremder, — • — • • — • — • •	
Braugerste, fremde, 9 • — • • 11 • — • • •	
• sächsischer, 8 • — • • 8 • 50 • • •	
Futtergerste, 6 • 40 • • 6 • 40 • • •	
Hafer, inländ., alter 7 • — • • 7 • 15 • • •	
• neuer, 6 • 75 • • 6 • 95 • • •	
Rohrweizen, 8 • 75 • • 8 • 75 • • •	
Roh- u. Futterweizen 8 • — • • 8 • 75 • • •	
Haar, alter, 4 • 25 • • 5 • 50 • • •	
Stroh, Stoppelweizen, 2 • 20 • • 3 • — • • •	
• Weizenweizen, 1 • 25 • • 2 • 50 • • •	
Rastoffeln, 3 • 50 • • 3 • 50 • • •	
Butter, 2 • 50 • • 2 • 90 • • 1 •	

Industriechemie von Dr. H. W. Schmidt, Berlin, 10,000 M.

beha... in Carl... German... Def... Freiba... Johann... Böbler... Handar... Karl... mann... und... hanne... Die... ben... Do... Bo... scheden... H... K... beehre... Rec... Deut... Du... Gard... G... M... Sof... in gute... mit... Kleide... von 35... tische... Alle... Spiegel... C... H... Empfeh... frische... schiebe... De... Große... Beste... Bringe... Refor... wurde... Lange... weisem... gute... Rinn... beim... Uhr... H... zum... Hof... 3 mal... Dr... ein fein... Haaröl... 70 Pf... äßfärb... ä 1.20... H... Ein... Die... wird... 1. Nov... sagt die